

Rentiert sich ein Studium noch?

Am akademischen Holzweg

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2009-10-29

Die Wirtschaftskrise bringt den Universitäten neuen Zulauf von Leuten, die am Arbeitsmarkt keinen Job finden. In Österreich demonstrieren deswegen die Studenten wegen Überfüllung der Universitäten und den daraus resultierenden Folgeerscheinungen. Diese Leute haben keine Ahnung was sie in der Depression erwartet – keine sicheren Jobs nach ihrem Studium. Dieser Artikel zeigt, was auf die Akademiker zukommt.

Warnung: dieser Artikel kann bisherige Lebenseinstellungen erschüttern und zerstören!

2200 neue Journalistik-Studenten bei 7000 Journalisten

So berichtet die Zeitung Österreich in ihrem Artikel [„Bis zu 300 Studenten pro Professor“](#):
Manche Studienrichtungen entwickeln sich zu Massenfächern, etwa BWL oder Publizistik. Im Oktober schrieben sich 2.200 neue (!) Studenten bei Publizistik ein. Zum Vergleich: In Österreich gibt es derzeit Jobs für 7.000 Journalisten und 21.000 bei PR & Werbung.

Jedem, der etwas Hausverstand hat, bleibt dabei der Mund offen stehen: 2200 neue Studenten, die „Journalistik“ studieren – IN EINEM JAHR. Das bei 7000 Journalisten im ganzen Land. Dabei kommt ein grosser Teil der Journalisten aus anderen Branchen, hat also nie Publizistik studiert.

Wenn man diese Zahlen hochrechnet und alle Neuanfänger würden ihr Studium abschliessen, dann würde das in 10 Jahren 22000 neue Journalisten ergeben, die vielfach gar nicht einsetzbar sind, da sie nicht über Fachkenntnisse in den Branchen verfügen, über die sie schreiben. Das ist mehr als 3 mal so viele, wie heute arbeiten.

Der Bereich der allgemeinen Zeitungsjournalisten schrumpft wegen der Wirtschaftskrise überall dramatisch, Redaktionen überall in der Welt entlassen Personal.

Also muss es sich um ein Modestudium handeln, ähnlich wie Medizin oder Betriebswirtschaft, Psychologie, etc.

Diese jungen Leute studieren sich ohne Nachzudenken in die Arbeitslosigkeit.

Bei Medizin hat auch Österreich schon Zugangsbeschränkungen eingeführt, in Deutschland gibt es den Numerus Clausus schon lange. Wenn das Volk so dumm ist, dann muss also die Obrigkeit Beschränkungen einführen.

Studienkredite sind in Österreich noch kaum üblich. Anders in Deutschland oder den USA. Daher gibt man dort für ein Medizin- oder Jusstudium schon einmal \$150'000 aus (der Preis steigt mit der Einkommens-Erwartung) – meistens über einen Kredit finanziert. Diese Kredite werden in den USA auch mit einer Privatinsolvenz nicht gelöscht, viele zahlen 20 Jahre lang zurück.

In den USA ist es heute soweit, dass ca. 50% eines Jahrganges studieren. Ohne zumindest einen Bachelor wird man am dortigen Arbeitsmarkt nicht als Mensch anerkannt. Die erfolgreichsten Unternehmer wie Bill Gates haben aber gar kein Studium begonnen oder es abgebrochen.

Generation Praktikum – nach dem Modestudium:

Inzwischen erscheinen wieder mehr Artikel dieser Art wie hier in der Wirtschaftswoche: [„Die Generation Praktikum ist zurück“](#):

Nun trifft die Krise auch die Hochschulabsolventen: Um mehr als ein Viertel ist die Arbeitslosigkeit bei den unter 25-jährigen gestiegen. Sie klammern sich an den Hoffnungsschimmer Praktikum: Jeder Fünfte hat bereits fünf oder mehr Praktika absolviert.

- Die Hälfte der unter 30-Jährigen hat bereits drei oder mehr Praktika gemacht, 20 Prozent sogar fünf oder mehr, berichtet das Bundesarbeitsministerium
- Nur ein Drittel der 18- bis 34-Jährigen findet nach der Ausbildung oder dem Studium nahtlos einen regulären Job, 43 Prozent gelingt dies erst auf Umwegen, so die Studie „Berufseinstieg aus Sicht der jungen Generation“.
- 51 Prozent der Praktika, die Berufseinsteiger machen, sind unbezahlt. Aber über 80 Prozent von ihnen wurden mehr als die Hälfte der Zeit als normale Arbeitskraft eingesetzt.

Sicherheit ist ein Luxusgut, von dem die aktuelle Generation allenfalls träumen kann.

Diese Zahlen stammen aus Deutschland. In Wirklichkeit betrifft es primär Absolventen von Modestudien wie Betriebswirtschaft, Publizistik, Architektur. In den beiden letzten Fächern ist es ganz schlimm. Wie gesagt, diese Untersuchung stammt noch aus der Zeit vor der grossen Welle an Hinauswürfen, die besonders mit dem Staatsbankrott kommen wird.



In der Publizistik ist es inzwischen so, dass man für Artikel nichts oder nur sehr wenig bekommt. Bei den Verlagen hat sich das eingebürgert. Meine eigenen Marktkommentare, die in verschiedenen Online-Medien regelmässig erscheinen, bringen selbstverständlich kein Geld, aber einen gewissen Werbewert. Das kann man machen, wenn man ein Medium wie hartgeld.com selbst besitzt und auf diese Weise mehr Leser auf das eigene Medium bringt, wodurch sich dessen Wert für die eigenen Inserenten erhöht.

Die hoffnungsvolle Publizistik-Absolventin dagegen (die Frauen sind in der Überzahl) kann nur hoffen, dass jemand aus der Branche die Artikel liest und in Zukunft einen Auftrag gibt oder gar eine Anstellung zum Minilohn anbietet. Aber die meisten schreiben und schreiben – ohne Erfolg, bis sie

schliesslich die Branche wechseln.

In den USA ist man inzwischen „weiter“: [„Praktikumsstelle nur gegen Bezahlung“](#). Dort muss man sogar bezahlen, um arbeiten zu dürfen.

In Südkorea schlucken inzwischen einige Akademiker ihren akademischen Stolz hinunter und nehmen manuelle Arbeiten an: [„With Wounded Pride, Unemployed Koreans Quietly Turn to Manual Labor“](#). Sie arbeiten in der Landwirtschaft oder in der Fischerei, wo sie echtes Geld verdienen. Aber niemand in ihrer Umgebung darf von ihrem Abstieg etwas wissen, so schmerzlich ist der Statusverlust.

In Deutschland hingegen geht man einen anderen Weg, wenn die Finanzen der Eltern kein unbezahltes Praktikum zulassen: man geht gleich nach dem Studium auf Hartz-IV: [„Vom Ingenieur zum Tellerwäscher“](#):

Die größten Verlierer der Krise stehen schon fest: junge Berufseinsteiger. Die einen bekommen gar nicht erst einen Job - die anderen verlieren ihn als Erste. Und vielen droht direkt Hartz IV.

Tellerwaschen mögen sie wohl nicht, das überlässt man Immigranten. Inzwischen betrifft es, wie man sieht, auch schon Ingenieure, nicht nur Modestudien.

Die, die doch einen Job ergattert haben:

Erst dieser Tage wurde veröffentlicht, dass der grosse Daimler-Konzern alle Bewerber ärztlich untersuchen lässt und ihnen dabei auch Blut abnehmen lässt. Inzwischen wird darüber gestritten, ob das rechtmässig ist. Besonders den akademischen Bewerbern ist es sicher egal, wichtig ist, einen Konzernjob zu bekommen, denn dieser verspricht angeblich so viel Sicherheit und Prestige. Die Aufstiegsmöglichkeiten bis zum CEO nicht vergessen!

Dafür nimmt man wirklich auch alles hin: Spiegel: [Danke für die Demütigung!](#)

Das Bild des bösen Chefs, der seine Mitarbeiter schikaniert, hat sich überlebt - heute erniedrigen sich viele Uni-Abgänger selbst, ducken sich vor Autoritätspersonen, verkaufen sich unter Wert. Im Job, hat Elena Senft beobachtet, wird schnell eine dauerhafte Duldungsstarre daraus.

Hier steht es also schon im Spiegel - was viele vermuten. Dass man mit angestellten Akademikern und besonders Bewerbern alles machen kann, was man will - solange es für den Job und die "Karriere" ist. Sie sind total demütig. Ein Handwerker würde den Vogel zeigen. Der Artikel zeigt auch, dass man besser "auf der anderen Seite" ist - Arbeitgeber.



Das erinnert mich an Siemens, dort müssen Mittelmanager etwa von Haus zu Haus betteln gehen oder Obdachlose betreuen - wie es sich sadistische Psychologen in ihren Seminaren ausdenken. Und alle Akademiker machen mit. "Höhere Manager" müssen dort aus eigenem Geld Siemens-Aktien kaufen - machen sie sicher auch widerspruchslos.

Bild-Leserzusendung an hartgeld.com - machen Siemens-Manager auch das?

Ja sicher, wenn man es anordnet und ihnen sagt, dass es wichtig für ihre Karriere ist. Ein Manager oder Psychologe kann nicht sadistisch genug sein, um Widerspruch zu ernten. Vermutlich ist

es in den meisten Konzernen so. Andere Konzerne machen etwa „Combat-Training“ oder Boxen für Manager.

Jobsicherheit ist für alle Angestellten das Wichtigste und sie tun alles dafür.

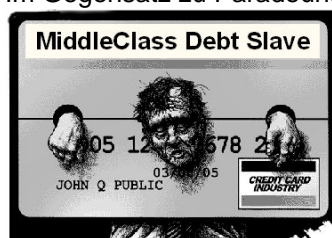
Ach ja, auf Einkommen zu verzichten hilft enorm beim Ergattern eines Jobs und dessen Erhalt: „[Deutsche würden für Joberhalt auf Geld verzichten](#)“:

Die meisten deutschen Arbeitnehmer würden Abstriche machen, um ihren Job behalten zu können. Eine exklusive Umfrage des Marktforschungsunternehmens GfK ergab, dass 60 Prozent der Deutschen zu Zugeständnissen bereit wären, wenn dies Arbeitsplätze in ihrem Unternehmen sichern würde.

Die Unternehmer unter den Lesern werden jetzt grinsend nicken, die Angestellten darunter werden möglicherweise böse sein, weil ein Tabu aufgedeckt wird.

Ein Angestellten- oder Beamtenjob muss es sein:

Im Gegensatz zu Paradeunternehmern wie Michael Dell oder Bill Gates, die ihr Studium abgebrochen und gleich eine Firma gestartet haben, kommt das für fast alle Akademiker nicht in Frage. Sie wollen einen möglichst sicheren und prestigeträchtigen Job, obwohl sie dabei die höchsten Steuern bezahlen.



Dann werden gleich einmal ordentlich Schulden aufgeladen, denn eine repräsentative „Akademikervilla“ und ein „Managerauto“ müssen her.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie meine früheren Chefs bei der Übernahme und Spaltung ihres Arbeitgebers richtig um die Wette um ihre Jobs gebibbert haben. Denn alle waren sie hoch verschuldet, manche sogar „Doppelte, Lebende Hedge-Fonds“ mit zwei endfälligen Frankenkrediten für ein Haus irgendwo weit weg in Suburbia.

Die kommen ihr ganzes Berufsleben aus den Schulden nicht raus, und sind daher sehr empfänglich für jede Form von Jobangst und total unterwürfig (siehe oben).

Wie viele Akademiker brauchen wir?

Besonders in Österreich wird ständig lamentiert, dass die Akademikerquote so gering sei. Dann kommt gleich die Forderung, dass etwa Kindergarten-Erzieherinnen oder Krankenschwestern unbedingt einen akademischen Abschluss bräuchten – so wie in den USA. Dort ist es üblich, denn irgendwo muss man ja mit den vielen Bachelor- oder Master-Trägern hin. Bei uns hat es auch ohne solchen Schnickschnack bisher sehr gut funktioniert.

Wer beschäftigt Akademiker wofür:

- Der grösste Arbeitgeber für Akademiker ist überall der Staat.
Je komplexer dieser wird und je mehr Unsinn er sich auflädt, umso mehr braucht er davon
- Danach kommen die Konzernzentralen.
Dort ist üblicherweise die „Intelligenz“ konzentriert, egal ob Bürokratie, Entwicklung, Marketing, Finanzierung.
- Jeder, der mit dem Staat oder Konzernzentralen wesentlich zu tun hat.
Etwa Steuerberater, Lobbyorganisationen, Vertriebe, etc.
- Forschungsintensive und High Tech-Firmen

Wer beschäftigt kaum Akademiker:

- Handwerker
- Generell kleinere Firmen

Mit dem Staatsbankrott wird der Staat massiv abspecken müssen, vermutlich um mindestens 2/3, wenn nicht 80%. In Lettland sieht man es schon, dort werden vorerst 1/3 aller Lehrer entlassen und 60% der Krankenhäuser geschlossen. Lettische Ärzte aus diesen geschlossenen Spitälern arbeiten jetzt auch als Putzhilfen in Skandinavien: „[Lettland droht der finanzielle Kollaps / Ein Beleg, dass die Krise noch längst nicht vorbei ist](#)“. Auch bei der hyperinflationären Depression in Osteuropa der 1990er Jahre war es so. Damals arbeiteten etwa polnische Akademiker in einfachen Jobs in Wien oder Deutschland – nachdem sie ihren akademischen Stolz hinuntergeschluckt haben.

Die grösste Entlassungswelle bei Akademikern wird beim Staat kommen, danach in den Konzernzentralen sowie in allen Firmen, die bisher davon leben.

Dann werden sich auch solche Idiotien aufhören, die ein Leser aus Deutschland an hartgeld.com geschickt hat: Dekadentes Mäuse-Kafka in Deutschland:

Ich schätze ihre Internetseite sehr. Um es kurz zu machen möchte ich Sie hiermit auf einen Link hinweisen <http://www.landlive.de/boards/thread/15211/page/1/> aus dem hervorgeht, dass deutsche Bürokraten, unter Berufung auf das Tierschutzgesetz, für die Verwendung von Mäusefallen, dass man diese nur noch verwenden darf wenn man einen Lehrgang besucht hat und ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegt.
Diesen Schwachsinn dürfte man kaum weiter kommentieren müssen.

Ok, die deutsche Bürokratie macht alles besonders "gründlich", daher auch jeden Unsinn gründlich. Aber der Hintergrund für soetwas ist Dekadenz. In USA oder UK ist es auch nicht anders, dort spielt sich solche Idiotie primär im Sicherheitsbereich ab.

Zum Aufstellen von Mäusefallen braucht man angeblich schon ein Studium. Dieser hier beschriebene Unsinn wurde von Akademikern in der Staatsbürokratie ausgedacht. Sehen alle, warum wir eine Depression brauchen?

Wir brauchen nicht mehr als 10% Akademiker in der arbeitenden Bevölkerung. Daher wird fast jeder heutige Student für die Arbeitslosigkeit oder die Feldarbeit studieren. Wir haben genügend Akademiker-Reserven, die sich um jeden adäquaten Job balgen werden.

Wahrscheinlich ist diese Zahl schon sehr grosszügig bemessen. Alle anderen müssen absteigen und wieder manuell arbeiten. Vielleicht hilft dieses amerikanische Video „[The Job](#)“ bei der mentalen Umstellung, das zeigt wie ein Bauer mit seinem Pickup fein gekleidete, arbeitslose Akademiker (Banker) zur Feldarbeit abholt.

Wer „braucht“ ein Studium:

Vermutlich war die Frage, wie viele Akademiker brauchen wir, die falsche Frage. Man müsste besser fragen, wer will aus irgendeinem Grund studieren?

1. Akademikerkinder:
Dort ist es ein MUSS, dass alle studieren – zwecks Stuserhalt = Prestige. Falls dort jemand nicht dazu in der Lage ist oder will, wird es als absolute Tragödie angesehen
2. Leute die nicht arbeiten wollen oder keine Arbeit finden
Wer mit Abitur/Matura keine Arbeit findet (oder will), studiert bis zum Bachelor, wer als Bachelor keine Arbeit findet, studiert bis zum Master, wer als Master keine Arbeit findet, studiert bis zum Doktor. Wer dann keine Arbeit findet, versucht als schlechtbezahlter Assistent oder Lektor an der Universität zu bleiben.
Diese Gruppen nehmen derzeit explosionsartig zu.
3. Leute die wirklich begabt sind und ein echtes Berufsziel haben, für das man ein Studium braucht. Diese sind derzeit die Minderheit.

Man sieht, nur wenige Leute „brauchen“ wirklich ein Studium, für den Rest ist es Prestige oder eine verdeckte Arbeitslosenbank.

Bringt ein Studium neue Fertigkeiten?

Bestimmte Berufe wie Arzt, Rechtsanwalt kann man nur mit einem entsprechenden Studium erreichen. Aber das ist meist mehr Abschottung vor Konkurrenz als wirkliche fachliche Notwendigkeit.

Aus meiner eigenen Praxis als „Akademiker“:

Ich selbst besuchte vor dem Informatik-Studium eine HTL (Höhere Technische Lehranstalt = Ingenieurschule), die mit der Matura = Studienberechtigung abschloss. Im Gegensatz zur HTL brachte das Studium praktisch überhaupt nichts für die praktische Tätigkeit als Ingenieur. Im Studium wurde man mit obskurster Mathematik gequält. Das einzige brauchbare Resultat war der Titel des Diplomingenieurs, der im titelsüchtigen Österreich immer noch etwas zählt. Ja, ich hätte beim Staat oder einem Konzern „höher“ einsteigen können.

Lassen wir einen Systemkritiker aus der Investor-Ecke, Doug Casey zu Wort kommen: [Doug Casey on Education](#):

But if you look closely, the very best and brightest – people like Bill Gates or Steven Jobs – drop out, or don't even go.

I would suggest that a parent thinking of allocating \$40,000 to \$50,000 per year for four years of college education instead grubstake their kid with that same money. You could even make it a fraction of that, to be put into actually doing something, like starting a business or trying out different investment strategies, and get a lot more experience and knowledge for your kid as a result.

Another degree I would strongly advise anyone against getting is an MBA, which has, regrettably, become a very fashionable degree. In our shop, if anyone applies for a job, an MBA is an active strike against them. They'd have to come up with a really good explanation for why they spent all that money and two years of extra time to get something that serves no useful purpose whatsoever.

It's amazing, when you stop and think about it. The professors who teach MBA courses are not successful business people out making millions in the economy – they're academics! Successful business people with proven track records wouldn't work for their wages. These academics have no hands-on experience and are teaching theories, most of which are based on completely phony and fallacious economics.

Don't get conned into this gross misallocation of time and money. An MBA is worse than useless. Only a fool would rather have one than the \$100,000, the lost income, and the two years of lost time and experience it costs.

And for God's sake, don't send your kids to business school. Better they should try some real businesses instead. Whether they succeed or fail, they'll learn much more.

Hier eine richtige Tirade gegen den MBA (bei uns heisst es Betriebswirtschaft). Bei Casey Research wird niemand mit einem MBA aufgenommen, weil das alles Theoretiker sind. Es wäre seiner Meinung nach viel besser, das Geld, das für einen MBA ausgegeben wird, in die Gründung einer Firma zu stecken. Dabei lernt man viel mehr über „Business Administration“.

Die Professoren, die den MBA unterrichten, sind alles reine Akademiker, die nie die Schule verlassen haben. Echt erfolgreiche Unternehmer würden nicht für deren Gehalt arbeiten.

L: But this would unemploy hundreds of thousands of people in the education business, who, according to you, are ill equipped for productive work. It doesn't sound like a politically viable reform plan, Doug.

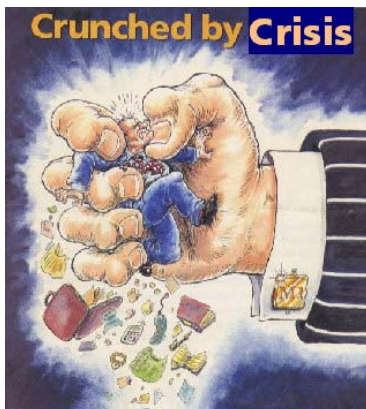
Doug: The ones who are any good would rise to the occasion and do something better with their time. And those who are not... well, we need people to clean toilets and sweep streets. At least they'd be away from our kids.

Jetzt kommen wir zum Kern des Systems: Die Hunderttausenden und Millionen Leute im Bildungssystem sind am Erhalt ihres Systems interessiert. Egal, wie gut oder schlecht ihr System ist.

Doug Casey meint, dass diese Leute für produktive Arbeit nicht geeignet sind. Es wäre besser, man würde sie Toiletten oder Strassen reinigen lassen.

Zusammenfassung

Unsere Gesellschaft hat eine enorme Komplexität erreicht, die im jetzigen Kondratieff-Winter abgebaut werden wird. Zusammen mit dem Staat, der primär diese Komplexität produziert hat. Die heutige Komplexität wird primär von Akademikern verwaltet. Die Zahl der echten Akademikerjobs wird daher drastisch sinken. Man braucht sich nur diverse Depressionsbeispiele dazu ansehen.



Von einem Studium muss daher für die Zeit der Depression dringend abgeraten werden, ausser für die Allerbesten, die das Studium auch selbst finanzieren können. Alle anderen sollten lieber etwas handwerklich Brauchbares lernen, auch wenn es als degradierend erscheinen mag.

Die heutigen sozialen Wohltaten für Studenten sowie die Studienkredite wird es bald nicht mehr geben. Ausserdem werden sich die bisherigen Akademiker mit allen Mitteln an ihre bestehenden Jobs klammern. Ein Eintritt in das Berufsleben für Akademiker wird daher noch viel schwieriger werden als bisher. Die Einkommen der

Akademiker werden noch massiv sinken, da der Konkurrenzkampf hier aus Prestige Gründen viel härter sein wird, als anderswo.

Übrigens, wer unbedingt einen akademischen Grad braucht, wird ihn sich kaufen können: von einer anerkannten Universität für vielleicht eine Unze Gold. Zu den bisherigen Titelverkäufern muss man dann nicht mehr gehen. Auch Professoren und Universitäten werden Rettungsboote haben wollen.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.